

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Rettung für Kloster Holzkirchen?

Der neue Regierungspräsident von Unterfranken Dr. Günder, hat die Initiative zur Rettung des Klosters Holzkirchen im Landkreis Marktheidenfeld, ergriffen. Der aus dem 12. Jahrhundert stammende Kreuzgang und der sog. „Rote Bau“ im Kloster Holzkirchen steht kurz vor dem endgültigen Verfall. Man rechnet, daß zur Rettung kunsthistorisch-wertvoller Gebäude DM 300.000, benötigt werden.

Der in Kitzingen/Main lebende Komponist Gerd Münzberg schrieb unter Verwendung von Gedichten von Hanns Rupp eine größere Kantate, betitelt: „Franken in Zeit und Ewigkeit“ für Männerchor, Gemischten Chor, Solls und Kinderchor mit Orchestermusik. Das umfangreiche Werk soll noch im heurigen Jahr zur Uraufführung gelangen.

Von Hanns Rupp erscheint demnächst sein lyrischer Zyklus „Großstadtmelodie“ im Martin-Verlag, Buxheim (Allgäu).

FRÄNKISCHE KULTUR - TERMINE

Mai - Mitte Juli Nürnberg

Stadtarchiv

Ausstellung „Nürnberger Erfinder und Erfindungen In Vergangenheit und Gegenwart“

22. mit 24. Juli Miltenberg-Amorbarh

Bundesstudienfahrt des Frankenbundes

22. Juni bis 30. Juli Feuchtwangen

Kreuzgangfestspiele

1. 7. - 20. 8. Wunsiedel

Luisenburg-Festspiele 1961

Juli 1961 Bad Brückenau

Valentin Becker-Festkonzert

(Ausführung preisgekrönter Werke d. Chorgesangs)

2. 7. mit 9. 7. Nürnberg

Volkstümliche Chormusikwoche

7. 7. - 17. 7. Würzburg

„Mainfranken-Messe“

Mitte Juli - Mitte Aug. Altdorf

Wallenstein-Festspiele

26. 7. - 2. 8. Ansbach

Bachwoche

23. 7. - 25. 8. Bayreuth

Richard Wagner-Gönnen-Festspiele

5. 8. - 6. 8. Bad Kissingen

Rakoczyfest 1961

4. 8. - 8. 8. Hilpoltstein

Burgfest (Helmspiel)

1.7. - 13. 8. Bamberg

Ausstellung

Gemälde des Berufsverbandes bildender Künstler Ober- und Unterfrankens

2. 9. bis 22. 10. Bamberg

Gemälde Bamberger Meister von 1760 - 1830

29. 10 bis 5. 11. Bamberg

Bayerische Mittelschulen stellen aus, eine Schau von Schülerarbeiten anläßlich der Landestagung bayerischer Mittelschulen

19. 11. bis 31. 12. Bamberg

Weihnachtsverkaufsausstellung der „Neuen Bamberger Gruppe“

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Karlheinz Dumrath

Das adelige Damenstift Waizenbach

Eine fromme Stiftung des 13. Jahrhunderts im evangelischen Franken

Zeitschrift für bayr. Kirchengeschichte 28. Jahrgang, 1959, 70 Seiten.

Diese Schrift spiegelt soviel zeitliche, örtliche und genealogische Beziehungen Frankens, daß ihr Inhalt wenigstens kurz erzählt zu werden verdient: In In Schloß Waizenbach bei Hammelburg, nördlich der Saale, wurde 1733 ein „ewiges Stift“ gegründet für bedürftige reichsadelige, besonders fränkische Fräulein evang. luth. Bekenntnisses.

Die Stifterin Magdalena Regina stammte aus dem steirischen Exulantengeschlecht von Jöstelberg, war kurz und kinderlos mit dem kaiserl. Generalfeldmarschall-Leutnant Frh. von Truchsess von Wetzhausen verheiratet und als Witwe in Coburg mit dem Freund Aug. Hermann Franckes, Gg. Paul Hönn befreundet. Sie hatte, — selbst reiche Erbin —, aus wahren Herzensplitismus das Bedürfnis, einigen der armen, adeligen unverheirateten Fräulein zu helfen, die nach altem Herkommen ohne Anspruch auf Erbe waren. So klügelte sie mit Freunden und Rechtsgelehrten die Verfassung einer Stiftung aus, auf Grund deren „dem großen Gott zu Ehren“ das Rittergut Waizenbach mit allen Zugehörungen und Rechten, 9 Bauern und 23 „Söldnern“ als Untertanen, unter Verwaltung des Ritterkantons Rhön-Werra eine Präbistin ein und mindestens 3 fränkische Fräulein frommes Leben in christlicher Gemeinschaft pflegen sollten. Die Stiftsdamen hatten schwarze Kleidung und ein silber-vergoldetes Kreuz mit dem Wappen der Stifterin zu tragen.

Schon bei der Gründung machte das Würzburger Juliusospital alte Besitzrechte geltend. 1734 war die endgültige Einweihung. Auf der Stiftung ruhte auch das Recht — bis 1936! — den evangel. Pfarrer der früher simultanen Kirche zu präsentieren, allerdings auch die Pflicht

seiner Dotierung und Baulast der Kirche. Aber schon nach kaum einem Menschenalter waren durch den Zeitgeist die alten Frömmigkeitsformen innerlich so ausgehöhlt, daß die Stiftsdamen selbst lieber anderswo in der Welt eine Präbende beziehen, als in dem stillen alten Gemäuer zeitweilig verdammt sein wollen. Auch die Dorfbewohner empfanden die gerühmten Wohltaten der Damen durch die noch bestehenden Zehnten, Gälten und Fronen mehr als aufgewogen. Kamen dazu seit 1791 gelegentliche Kriegsdurchzüge, seit 1803 regelmäßige; ja das leerstehende Schloß wurde Stabsquartier des Kommissärs im Sinn- und Saalegrund, Kurhessen und Kurbayern stritten sich um den Besitz und wechselten jeweils ihre Wappen am Schloßtor. Schließlich wurde die bisherige Verwaltung mit der „Ritterschaft“ 1803 vom Großherzog von Würzburg ganz aufgehoben, und Iusspital, 1818 verlor das Rittergut dann seine kam wieder, wie einst, an das Würzburger Ju- Gerichtsbarkeit an Bayern, bis es 1848 noch

die letzten gutsherzlichen Rechte einbüßte. So war aus der „frommen und milden Stiftung christlicher Gemeinschaft“ im Schloß 1833 tatsächlich nur eine Art „Versorgungsanstalt“ geworden, aus der noch heute 6 stiftungsgemäß berechnete Fräulein monatlich je 600 DM erhalten, trotz der beiden Geldentwertungen nach unseren Kriegen, 1918 wurde das Mobiliar vom Staat versteigert und die Bildnisse des Stiftsdamen gingen im letzten Weltkrieg zugrunde. Der Angriff eines amerikanischen Tieffluges zerstörte den Mittelteil des Schlosses und die Kirche ganz.

Inzwischen wurde diese von der Gemeinde wiederaufgebaut, jenes von der unterfränkischen Regierung und soll nunmehr zu kirchlicher Verwendung heider Bekenntnisse dienen. Es zeugt heute nur noch ein kostbarer Seidenteppich mit vielen Wappen als Leihgabe im mainfränkischen Museum zu Würzburg von der „ewigen“ Stiftung.

Dr. Artur Kreiner

WÜRZBURG / BAMBERG

Alles für's Foto

bei



BAMBERG
HAUPTWACHSTR. 3
Telefon 538

Bekannt
durch seine farbigen Porträtaufnahmen

Rucksäcke
Wandertaschen
Luftmatratzen
Zelte

*Sporthaus
Beckmann*

BAMBERG
Luitpoldstraße 10
Ruf 5439
Heinrichsdamm
1b

Pelze

kaufen Sie preiswert
und gut bei

J. RUSSNER

Bamberg
Hauptwachstraße 10

Hüte - Mützen



DASSLER

PHOTO - OPTIK - BAMBERG -

Kleberstraße 6 · Tel. 2769

Lieferant aller Kassen

GESCHICHTE DES MAINS

Geologische Gedanken über einen alten Fluß

Von Erwin Rutte

Das Wandern über die merkwürdige Veranlagung des Mains müßte in der Schule anfangen, wo gelehrt wird, daß die Schichten unserer Trias beispielhaft und regelmäßig in Richtung nach Osten geneigt sind. Dessenungeachtet kümmert sich der Fluß nicht einmal andeutungsweise um die Lagerung des Unterbaues, einmal fließt er gleichsam die Schichten hinauf, ein andermal quert er sie. Es sind keine Launen. Wie alles Natürliche unterliegt auch er Gesetzen und strengen Regeln. Ein Fluß ist in der Lage, jede, auch die allerfeinste Regung einer Region zu registrieren. Der Geologe, stets bemüht, verlässliche, womöglich paläontologische Daten, Zeugen und Zeugnisse aufzufinden, kann schließlich auf dem Umwege über die vom Main selbst geschriebene Geschichte einen Blick in erdgeschichtliche Bereiche Frankens riskieren, die ansonsten kaum zugänglich wären. Man kann den Main selbst im naturwissenschaftlichen Sektor mit vielerlei Augen sehen; wenn es um die *Geschichte* geht, dann ist allein die Geologie zuständig und maßgeblich.

Freilich ist der Fluß, so alt er auch sein mag — er gehört zu den Flüssen Deutschlands mit der ältesten Überlieferung — durchaus arm an den benötigten Daten. Vielleicht kann man auch sagen, es können deshalb nicht viele Zeugnisse vorliegen, weil die Geschichte des Mains überaus lang ist. Indessen überbietet er an Qualität des einen oder anderen Reliktes zumindest in bestimmten geologischen Zeitläufen seine Konkurrenten Rhein und Donau. Beide Ströme stehen mit dem Main in allerengster Beziehung, die Donau war ebenso lange Ziel eines Mains wie es nunmehr der Rhein ist.

Der Fluß ist, geologisch gesehen, zunächst meist die Frage nach der Deutung des auffälligen Maindreiecks oder Mainvierecks. Die Frage ist leicht beantwortet: der Fluß fließt deshalb so und nicht anders, weil Unregelmäßigkeiten im Schichtenbau, Eintiefungen neben Erhebungen in der Lagerung unserer Triasschichten, entstanden im Gefolge von überregionalen Zerbrechungen und Verbiegungen, ihn zu diesem Laufe zwingen. Eine weitere von Verständigen oft und mit Recht gestellte Frage an den Geologen ist, ob der Main einmal abgekürzt habe, von Werneck nach Wernfeld durch das Werntal, das doch so übermäßig breit und wuchtig sei, geflossen wäre; darauf muß man immer noch mit nein antworten, denn es ist trotz eifriger Bemühens immer noch nicht gelungen, die üblichen Mainskiese in den auch in der Werntalaua überlieferten Flußablagerungen ausfindig zu machen. Vielmehr ist das breite Stromtal von einem Nebenfluß, besser gesagt Zubringer in Zeiten, in denen es auf der Landkarte ganz anders aussah als gegenwärtig, geschaffen. Nicht anders verhält es sich mit dem ebenfalls übertrieben dimensionierten Saaletal, in dem das heutige Flüßchen, um das Wort des namhaften fränkischen Geologen G. WAGNER zu wiederholen „wie der kleine Bub in Großvaters Hosen herumschlottert“. Die Problematik und der Drang nach geologischer Deutung gehen auch dem blutigsten naturwissenschaftlichen Laien auf, wenn er etwa ob Hammelburg oder ob Arnstein die breitsohligen Trogquerschnitte konstatiert.